



WITZIG UND WERTVOLL

Mit Lachsälven, aber auch mit Erkenntnisrei-

chem begann das Festival Homunculus in Hohenems. Melanie Sowa und Friederike Krahl spielten auf rekonstruierten Puppen

des bekannten Künstlers Paul Klee (1879–1940) dessen Schicksal nach. Homunculus dauert noch bis 15. Mai. FOTO: VN

Lustig, lehrreich, lecker

Mit „Mahlzeit!“ lässt das Vorarlberger Landestheater alle Kochshows alt aussehen.

THEATERPREMIERE. Angesichts der vielen langsam ermüdeten Pointen- und Kochlöffel-schleuderer wäre es an sich keine große Herausforderung, den TV-Machern auf den Theaterbühnen mit Kulinarischem zu konkurrenzen. Doch nachdem bereits auf fast allen Sendern gewürzt und gebrutzelt wird, muss man sich etwas einfallen lassen, damit das Publikum



Die neue Landestheater-Produktion gelingt wirklich nur mit Hilfe des Publikums.

FOTO: VN/STEURER



dem Ruf „Mahlzeit!“ überhaupt noch folgt. Am Samstagabend verließ aber wohl niemand den Bregenzer Kornmarkt, ohne dass die Geschmacksknospen und auch die Gehirnzellen auf das Heftigste stimuliert wurden.

Das Stück „Mahlzeit!“ von Albert Frank versteht sich als Streifzug durch die Kulturgeschichte des Essens, der irgendwann von Millionern Jahren beginnt und bei den Krautfleckerln von Torbergs legendärer Tante Jolesch

endet. Der pointenreiche Weg, den der Schauspieler Michael Schiemer dabei enorm wandlungsfähig beschreitet, endet dankenswerterweise nicht wie die wunderschöne Anekdote. Das schmackhafte Gericht, an dessen Zubereitung sich das gesamte Publikum zu beteiligen hat, reicht für alle.

Mag es am speziellen Wein liegen, an den Gewürzen, am Gemüse selbst oder an den dazu servierten geistreichen Details zur Nahrungsaufnahme – die zufriedenen Gesichter lassen nur einen Rückschluss zu: Es hat gemundet

bzw. gefallen. Und zwar alles, das Spiel, die Regie (Tobias Materna), die kuriose Ausstattung (Leslie Bourgeois) und die witzige Programm-Idee überhaupt. Kraut ist nicht teuer, der Herd dürfte am Landestheater somit nicht so schnell kalt werden.

CHRISTA DIETRICH

christa.dietrich@vn.vol.at, 05572/501-225

⚡ Nächste Aufführung am 12. Mai, 19.30 Uhr, Kleines Haus am Bregenzer Kornmarkt. Dauer: gut eineinhalb Stunden.

📖 mehrwissen.vol.at

Programmheft. Programmheft der Produktion „Mahlzeit!“ des Vorarlberger Landestheaters.

Elementares Glücksgefühl

SCHUBERTIADE HOHENEMS. Die Sopranistin Annette Dasch bescherte der Frühjahrsaison der Schubertiade einen prominenten Auftakt.

Singen ist für Dasch, wie sie selber sagt, „ein elementares Glücksgefühl“. Man glaubt ihr das aufs Wort, wenn die attraktive Berlinerin ihre voll ausgereifte, tragende Stimme in meist wenig bekannten Liedern von Schubert und Schumann strömen lässt, ausgestattet mit natürlicher Anmut und makelloser Aussprache. Dennoch bleibt ihre Liedgestaltung diesmal relativ eindimensional. Ihre Erfahrung auf der Opernbühne hilft ihr, mit sparsam eingesetzter Gestik die Charakterisierung der Lieder zu unterstreichen, verleitet aber oft zu einem Übermaß an stimmlicher Dramatik, das nur bei Balladen wie Schuberts „Liedesend“, Schumanns „Blondels Lied“ oder „Sehnsucht“ überzeugend wirkt.

Respektabel

Daneben vermisst man die noble Zurückhaltung im Lied, die sie früher hier schon gezeigt hat, wartet auf ein echtes Piano in der hohen Lage, wo Dasch stattdessen stets kräftig und nicht immer ganz sauber zulangt. Und es ist bezeichnend, dass ausgerechnet ein Lied mit dem Titel „Stille Tränen“ zum lautesten des

Abends wird. Technisch alles respektabel, aber der Zuhörer bleibt unberührt. Katrin Dasch begleitet untadelig in schwesterlicher Harmonie.

Grandiose Entdeckung

Weit mehr Differenzierungskunst offenbart tags darauf ein Kammerkonzert mit drei jungen, höchst motivierten Musikern. Während man dem deutschen Cellisten Daniel Müller-Schott bereits im Vorjahr einen fantastischen Abend verdankte, erweist sich die Münchner Geigerin Viviane Hagner als grandiose Entdeckung für das Festival, mit Abstand auch der französische Pianist Jonathan Gilad. Als Klaviertrio sind sie so neu, dass sie noch keinen eigenen Namen haben. Aber sie sind längst eines Sinnes, was die größtmögliche variable Ausdeutung der Werke im Geist ihrer Erfinder betrifft.

Mit höchster künstlerischer Intelligenz, in geistig enger Verbindung, gestalten sie Beethovens Opus 1/1. Ungemein schlank und fein ausgewogen, löst es bereits Jubel im Publikum aus. Die dunklen Farben der beiden historischen Streichinstrumente werden bei Mendelssohns Trio c-Moll in den Vordergrund gerückt, satt und warm leuchtend im Klang, mit Intensität und einer Rasanze zelebriert, die an Grenzen geht. Zum Finale dann Schuberts Klaviertrio Es-Dur.

Allein der zweite Satz mit seinem Volksliedthema überdrängendem Moll-Rhythmus ist ein besonderes Glanzstück. Auch für die Musiker. Die Nachdenklichkeit dieser Interpretation offenbart eine weitere Fassade ihrer Meisterschaft. **VN-JU**

⚡ Hörfunkwiedergabe: 16. Mai, 19.30 Uhr, Ö1. Heute beid er Schubertiade: 20 Uhr, Pavla Haas Quartett.



Grandios: Hagner, Müller-Schott und Gilad. FOTO: SCHUBERTIADE

Erzählungen in Worten und Tönen

Christoph Eberles Rückkehr zum Tfv mit Michael Köhlmeier wurde zum Triumph.

FELDKIRCH. Als wär's erst gestern gewesen: Christoph Eberle stand am Wochenende in drei Konzerten mit aufregendem Programm am Pult „seines“ Symphonieorchesters Vorarlberg, so wie zuvor in 18 Jahren im Musikleben des Landes zur Gewohnheit geworden. Wie eh und je eine Dirigentenpersönlichkeit von klarer Ansage, großem Charisma. Ein Perfektionist, von den Musikern respektiert, vom Publikum geliebt.

Vergessen scheinen die „Szenen einer Ehe“, an denen man sich zuletzt menschlich so sehr aneinander aufgerieben hat, dass vor fünf Jahren nur noch die Trennung blieb. Viel mehr knüpft man lieber an gemeinsame Erfolge zweier „Erzählkonzerte“ an, die in der besonderen Verbindung von künstlerischem Wort und Standardwerken der Musikliteratur schon 2002 mit dem „Sommernachtstraum“ und 2005 mit „Die Geschöpfe des Prometheus“ zu außerordentlichen Ereignissen und CD-Erfolgen führten. Mit von der Partie so wie damals eines

der größten Fabuliertalente unserer Tage, der Schriftsteller Michael Köhlmeier, der nun einer jener fantastischen Geschichten aus „Tausendundeiner Nacht“ nacherzählt, die Nikolai Rimsky-Korsakoff 1888 zu seinem populärsten Werk „Scheherazade“ ange-regt haben.

Man ist fasziniert

Und auch diesmal gelingt es Köhlmeier und Eberle mit dem groß besetzten SOV, die Zuhörer ganze 75 Minuten lang in atemloser Spannung zu halten. Man ist fasziniert, wie lebendig der Autor die Abenteuer von Sindbad, dem Seefahrer, zu schildern versteht, samt kleiner persönlicher Einschübe und Anachronismen, mit denen er das Publikum bei Laune hält. Und erstaunt über die Glut und Intensität, mit der Eberle, wie üblich auswendig, das orientalische Kolorit dieses wunderbaren Epos herausarbeitet, die weiten Bögen und großen Klangflächen detailgenau strukturiert. Das Orchester ist auf seiner Seite, kleine Intonationstrübungen im Holz sind bald vergessen, und die vielen exponierten Soli gelingen auf imponierende Weise. Dass die Solovioline



Eberle is back: Der Dirigent mit dem SOV und Michael Köhlmeier. FOTO: JU

als Stimme der um ihr Leben bangenden Sklavin Scheherazade mit Konzertmeisterin Monika Schuhmayer von einer schönen jungen Frau und dazu auf exzellentem Niveau gespielt wird, ist natürlich von besonderem Reiz.

Uraufführung

Davor ist als Uraufführung ein Auftragswerk an den Musiker Peter Herbert angesetzt, „Zahlentanz“, nach einer Textvorlage von Köhlmeier aus seinem Roman „Der Peverl Toni“, mit einem kleinen Ensemble des SOV. Vom Ansatz her nicht unoriginell, insgesamt aber doch ein eher sperriges, gewolltes 30-minütiges Werk, in dem die beiden Welten von intellektueller verbaler Zahlenspielerei und kompakter neuer Musik in rasch sich ändernden Klang-

mustern samt Jazzelementen einander fremd gegenüberstehen. Auch Versuche, bestimmte Zahlen einzelnen Instrumenten zuzuordnen, bleiben für das Publikum schwer nachvollziehbar, Eberle am Sopranax ist ein liebenswertes Apercu. Der Applaus bleibt reserviert.

Anders als nach „Scheherazade“, als die Begeisterung förmlich zusammenschwappt. Die Erkenntnis aus diesem Abend: Eberle is back, und dieses Konzert hatte etwas von einer triumphalen Heimkehr an sich. Hoffentlich dauert es nicht neuerlich fünf Jahre, bis er wiederkommt!

FRITZ JURMANN

fritz.jurmann@vol.at

⚡ Hörfunkwiedergabe: 13. Mai, 20.05 Uhr, Radio Vorarlberg. Nächste SOV-Konzerte: 13. und 15. August im Rahmen der Bregenzer Festspiele.

Scorpions auf letzter Tour

ABSCHIED. Die legendäre deutsche Rock-Band Scorpions hat den letzten Akkord ihrer Karriere angestimmt. Am Wochenende starteten die fünf Musiker in Leipzig und München ihre definitiv letzte Welttournee. Die Fans feierten die Band um Sänger Klaus Meine. Die Band plant etwa 200 Konzerte auf fünf Kontinenten. Die nächsten Tourstationen in Deutschland sind Frankfurt (12. Mai) und Stuttgart (14. Mai).



LICHT, DAS GRENZENLOS LEUCHTET

Ein wunderschönes Finale haben die Initiatoren des Kunstweges „Bindestrich“ zwischen Scheffau und Thal (wir berichteten) realisiert. Mit raffiniert gebauten Ballons bildeten die Akteure einen Lichtweg zwischen Deutschland und Österreich. **FOTO: ELBS**